

Zur Wirtschaftsethik aus einer atheistischen Perspektive

Wilfried Apfalter

Unter Atheist:innen gibt es ganz sicherlich sehr unterschiedliche (Detail-) Zugänge zur Wirtschaftsethik. Diese Unterschiede hängen wohl unter anderem auch immer irgendwie mit den jeweils eigenen gesellschaftspolitischen Positionierungen bzw. Verortungen zusammen. Darin unterscheiden sich Atheist:innen vielleicht auch gar nicht so wirklich von Menschen mit nichttheistischen oder theistischen Grundhaltungen und Überzeugungen.

Mein Blick auf das Thema nutzt, wenn ich das so sagen darf, eine Gesamtperspektive aus der Sicht meiner eigenen, noch sehr jungen atheistischen Tradition, eben jener der Atheistischen Religionsgesellschaft in Österreich. Im § 2 Absatz 3 der aktuellen Statuten der Atheistischen Religionsgesellschaft ist als erster Satz zu lesen: „Wir halten es für erstrebenswert, dazu beizutragen, dass ein gutes Leben für alle Menschen, egal wo und wie sie geboren worden sind, möglich wird.“ Und im § 2 Absatz 10 der aktuellen Statuten der Atheistischen Religionsgesellschaft ist zu lesen: „Wir betrachten es als erstrebenswert, dazu beizutragen, dass wir die Welt für nachkommende Generationen bei unserem Tod in einem besseren Zustand hinterlassen, als wir sie bei unserer Geburt vorgefunden haben.“

Darin stecken wirklich sehr große Herausforderungen, auch in Richtung Weltoffenheit und Nachhaltigkeit. Eine gewissermaßen voll ausgearbeitete Wirtschaftsethik aus der Perspektive der Atheistischen Religionsgesellschaft in Österreich liegt derzeit, soweit ich das sehe, bei Weitem noch nicht vor. Das möchte ich an dieser Stelle auch sehr klar zum Ausdruck bringen. Und trotzdem - ein hoffentlich anknüpfungsfähiger Ansatzpunkt, den ich aus meiner atheistischen Perspektive gerne in unseren Gedankenaustausch im Dialogforum Ethik einbringen möchte, kann vielleicht als offener Impuls in Frageform so formuliert werden: Was trauen und muten wir uns und anderen im Rahmen unseres Wirtschaftens realistischerweise wirklich zu, und was könnten wir in diesen Hinsichten anspruchsvollerweise tun und lassen? Das sind vielleicht grundlegende Fragen an uns alle.

Der Umgang mit endlichen Ressourcen ist eine Herausforderung im Leben aller Lebewesen. Wir Menschen sind als Menschen eine biologische Art (Spezies) unter bemerkenswert vielen anderen – und teilweise geradezu atemberaubend „anderen“ – Arten (Spezies) von Lebewesen, die diesen Planeten Erde letzten Endes gemeinsam bewohnen und schon allein dadurch mitgestalten (und teilweise erst dadurch anderes Leben ermöglichen). Als solche Mitbewohner:innen stehen wir, ob uns das bewusst ist oder nicht und ob wir das wollen oder nicht, unter anderem auch im tatsächlich existenziellen Austausch mit – und in existenziellen Abhängigkeiten von – anderen Lebewesen und dem Planeten Erde selbst. Das trifft natürlich auf Wirtschaftszusammenhänge um nichts weniger zu als auf unseren Umgang mit Leben und mit der Welt generell.

Wirtschaftsethik kann uns so gesehen auch wieder zu einer Frage (zurück-) führen, die wir wohl nicht so leicht los werden: Wer sind wir, wir Menschen, und was bedeutet es für uns und für andere, dass wir Menschen sind?

Quelle der Zitate: <https://atheistisch.at/statuten/>